

Baruther Anzeiger

Beitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland



Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. — Bezugspreis freibleibend für den Monat 0,90 RM.

Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.

Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.

In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreizehngelassene Kellamezeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tact.

Schreifteller Hans Sächse, Baruth (Markt).

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sächse, Baruth (Markt).

Fernsprecher Nr. 217. — Postfachnummer: Berlin Nr. 345 40.

Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 35

Donnerstag, den 23. März

1933

Im Zeichen der deutschen Wiedergeburt.

Nationalfeierstag.

Nationalfeierstag. Wiedererwachen der Nation, Sammlung aller Kräfte, die von einem Willen beseelt sind, dem Willen, wieder aufzubauen und voranzustreben zu einer besseren Zukunft, einer Zukunft, die der ruhmreichen deutschen Vergangenheit, auf der die neue Zeit aufbaut, würdig ist. Die Menschen haben es begriffen, was dieser 21. März, dieser Frühlingsanfang des Jahres 1933, bedeutet. Potsdam, die alte Soldatenstadt, die Stadt der preussischen Könige, ist das Symbol der neuen Zeit, die wir jetzt erleben. Mit Potsdam haben wir die Arbeit der nationalen Regierung eingeleitet. In Potsdam leistete der Reichskanzler Hitler das Gelübde, das deutsche Volk wieder aufwärts zu führen zum Blau an der Sonne, dort in der Garnisonkirche, wo die Särge der Preußenkönige Friedrich Wilhelm I. und seines Sohnes, des Großen Friedrichs, stehen, dort verkündete er den Willen der Regierung zur Arbeit am Volk und Reich im Sinne des alten Preußens, das durch den Potsdamer Geist groß und mächtig wurde. Hier in Potsdam zogen die Bataillone unserer jungen Reichswehr, die braunen Bataillone des neuen Reiches und die grauen Bataillone der Frontkämpfergeneration an dem Reichspräsidenten vorbei, hier gelobten ihm alle die unerschütterliche Treue, die Treue, mit der der Reichspräsident v. Hindenburg dem Volke gebietet hat in Deutschlands schwersten und dunkelsten Tagen. Die Begeisterung des 21. März ist kein Aufplaudern gewesen, sie war nicht an Tagesgeschehen gebunden, sie ist gekommen aus tiefer Seele, und sie wird anhalten unter der Führung der nationalen Regierung, unter der Führung des Generalfeldmarschalls des Großen Krieges, unter der Führung des allchürwürdigsten Reichspräsidenten, dessen Leben und Schaffen unter dem Motto stehen: „Pflicht und Treue!“

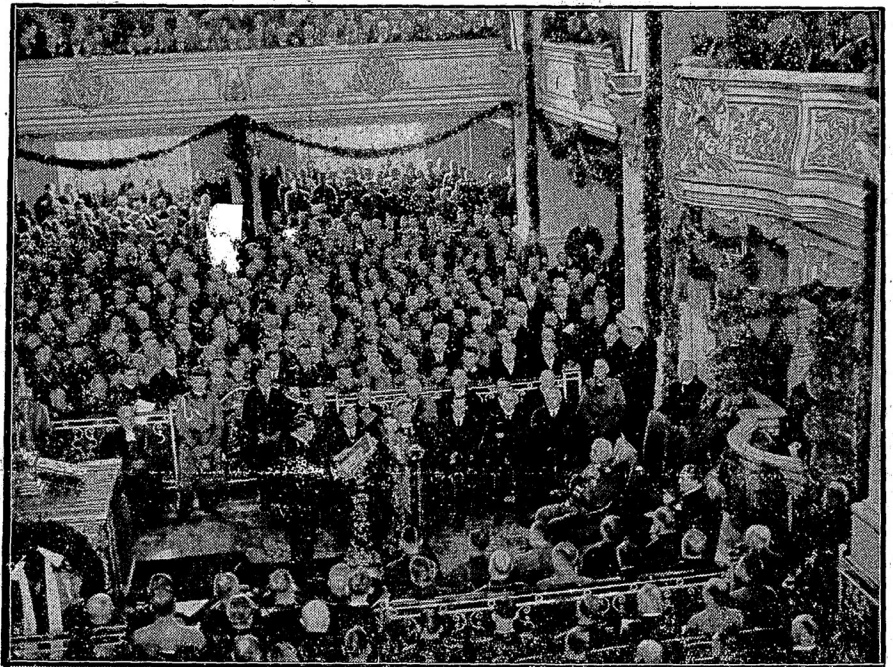
Die historische Stunde.

Die Garnisonkirche hat seit langem nicht so hohe Gäste gesehen, seit langem nicht so andächtige Gäste, die sich bewußt sind der großen Stunde, die sie und mit ihnen das Volk erlebt. Die Kronleuchter flammen auf, als der Reichspräsident das Gotteshaus betritt, die Gemeinde erhebt sich.

Langsam schreitet der Reichspräsident zwischen den Kirchenstützen hindurch und betritt den Altarraum, wo der Reichskanzler und die Reichsregierung ihn begrüßen. Vor dem hohen dunklen Marmoraltar nimmt er auf einem Sessel Platz, den Blick auf den Altar gerichtet, den die Decke des Altars von Versailles schmückt am Krönungstage Kaiser Wilhelms I. Zu beiden Seiten des Altars stehen die ruhmreichen Fahnen der Brandenburgischen Regimente, geschmückt an der Spitze mit kleinen Straßen. Neben dem Reichspräsidenten nehmen der Kanzler und die Minister Platz, in den ersten Kirchenstützen die Staatssekretäre. In der Kaiserloge haben zahlreiche Mitglieder des Hohenzollernhauses, an der Spitze der Kronprinz, Platz genommen.

Der Reichspräsident grüßt den Kronprinzen mit erhobenem Marschallstab.

Die früher von der Kaiserin und Königin Luise benutzten Stühle in der Kaiserloge sind freigehalten und mit Lannergeln geschmückt. Das Orgelspiel leitet den großen Staatsakt ein, der Dombor singt. Als der letzte Vers verklungen ist, da



Die Feier in der Garnisonkirche.

Unsere Aufnahme gibt einen Blick in die Garnisonkirche in Potsdam während der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler; vor ihm sitzt Reichspräsident von Hindenburg.

reicht der Staatssekretär dem Reichspräsidenten v. Hindenburg das Manuskript der Erklärung, die Hindenburg nun vorliest.

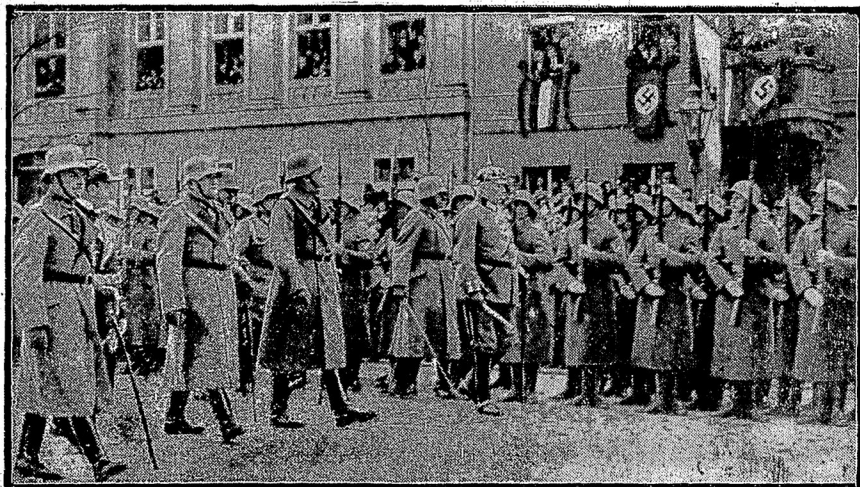
Jenes Dokument, das von Verantwortung und schweren Aufgaben spricht, von Gottesfurcht und pflichttreuer Arbeit, von nationaler Selbstbestimmung und seelischer Erneuerung, und das folgenden Wortlaut hat:

Hindenburgs Mahnung.

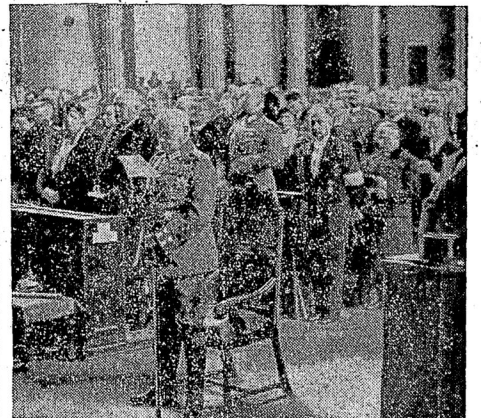
„Durch meine Verordnung vom 1. Februar d. J. löste ich den Reichstag auf, damit das deutsche Volk selbst zu der von mir neugebildeten Regierung des nationalen Zusammen schlusses Stellung nehmen könne. In der Reichstagswahl vom 5. März hat unser Volk sich mit einer klaren Mehrheit hinter diese durch mein Vertrauen berufene

Regierung gestellt und ihr hierdurch die verfassungsmäßige Grundlage für ihre Arbeit gegeben.

Schwer und mannigfaltig sind die Aufgaben, die Sie, Herr Reichskanzler, und Sie, meine Herren Reichsminister, vor sich sehen. Auf innen- und außenpolitischem Gebiete, in der eigenen Volkswirtschaft wie in der Welt sind schwere Fragen zu lösen und bedeutende Entschlüsse zu fassen. Ich weiß, daß Kanzler und Regierung mit festem Willen an die Lösung dieser Aufgaben herangehen; und ich hoffe von Ihnen, den Mitgliedern des neugebildeten Reichstags, daß Sie in der klaren Erkenntnis der Lage und ihrer Notwendigkeiten sich hinter die Regierung stellen und auch ihrerseits alles tun werden, um diese in ihrem schweren Werk zu unterstützen.



Reichspräsident von Hindenburg schreitet die Front der Ehrenkompanie ab.



Hindenburg beim Gottesdienst in der Nikolaikirche.

Vor dem Staatsakt in der Garnisonkirche fand in der Nikolaikirche ein Gottesdienst statt, an dem auch Reichspräsident von Hindenburg, Reichsminister Göring (rechts) und Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath (links von Hindenburg) teilnahmen.